

Die Burgruine Blumenegg in Thüringerberg Wohnzimmer im Burghof

6721 Thüringerberg



PDF Download

Alle bereits erschienenen Hefte können Sie auf bda.gv.at als PDF herunterladen oder unter bestellservice@bda.gv.at bestellen.

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuerbegünstigt spenden und Ihre Spende bestimmten Projekten widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf bda.gv.at/service/spenden/spendenaktionen.html und spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für ein aktuelles Projekt oder stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Aktionscodes „A00“ für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.



Spendenaktionen

Spendenkonto
Bundesdenkmalamt 1010 Wien
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

Literatur: Thomas Gamon / Alois Niederstätter / Stefan Sonderegger / Manfred Tschalkner (Hg.), Das Land im Walgau. 600 Jahre Appenzellerkriege im südlichen Vorarlberg, Nenzing 2005 • Gemeinden Blumeneggs (Hg.), Blumenegg 1804–1979, Festschrift. Zum 175. Jahrestag der Vereinigung Blumeneggs mit Österreich, 1979 • Alois Niederstätter, Die Vorarlberger Burgen, Innsbruck 2017 • Raimund Rhomberg, Die Burgruine Blumenegg in Thüringerberg. Dokumentation der gesamten Anlage. Restaurierungen 2010–2018. In: Museums Verein Jahrbuch 2019, Bregenz 2019, S. 116ff • Elmar Schallert, Bi üs do z'Thürig. D' Herrschafta vo Sulz und Brandis: Blumenegg unter den Herren von Sulz, Thüringen 1990 • Johann Georg Schleh, Embser Chronik. Hystorische Relation, oder Eygentliche Beschreibung der Landtschafft vnderhalb St. Luzis Stayg vnd dem Schallberg beyderseits Rheins bis an den Bodensee, Hohenems 1616. Nachdruck Bregenz 1935 • Thomas J. Stump, Bilder aus Vorarlberg in Werken von Pater Gabriel Bucelin (1599–1681). In: Montfort. Vierteljahresschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs 16, 1964, H. 1, S. 25–40 • Manfred Tschalkner (Hg.), 200 Jahre Blumenegg bei Österreich. Beiträge zur Regionalgeschichte, Geschichtsverein Region Bludenz 2004

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Vorarlberg, Amtsplatz 1, 6900 Bregenz, www.bda.gv.at Text: Georg Mack Fotos: Hanno Mackowitz Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener Layout und Satz: labsal.at Design: BKA Design & Grafik Druck: Riedel druck © Bundesdenkmalamt 2023

Die Burgruine Blumenegg in Thüringerberg

Wohnzimmer im Burghof

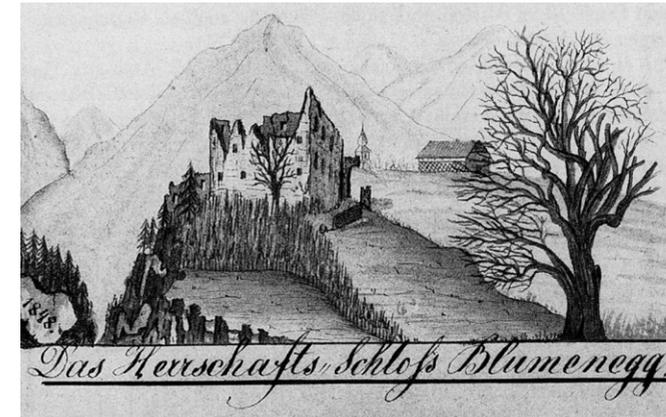


Geschichte

Der Name **Blumenegg** entsteht aus den Nennungen von 842 als *Falarune* bzw. *Florimont*, 1265 als *Bluominegge*, 1342 als *Bluomenegge du Burch* und 1589 als *Pluomenegg*.

Aus dem Grafengeschlecht der **Montforter** übernahmen die Brüder Hugo und Hartmann, zwei Enkel Hugos des ersten Grafen von Monfort († 1228), die aus dem gräflich montfortischen Gesamtbesitz ausgegliederte Grafschaft im Walgau. 1265 nennen sich die Brüder in einer Urkunde Grafen „de Werdinberc et de Bluominegge“. Von den Werdenbergern geht die Herrschaft 1391 zunächst als Pfand und 1416 definitiv in das Eigentum der Freiherren von Brandis über. Für diese ist der Ansitz ebenfalls Mittelpunkt der Herrschaft Blumenegg, die im Wesentlichen das Gebiet der Gemeinden Bludesch, Thüringen, Thüringerberg und Ludesch sowie das Große Walsertal, mit Ausnahme von St. Gerold und Fontanella, umfasste. Zur Herrschaft gehörten aber auch die Grafschaft Sargans und die von Vaduz, dem heutigen Liechtenstein. In den Appenzellerkriegen wurde die Burg, wie viele andere im Walgau, 1404 und 1405 zerstört und ab 1408 wiederaufgebaut. Von den Brandisern ging die Herrschaft 1510 durch Kauf an die Grafen von Sulz. Unter diesen wurde die Burg zum Schloss umgebaut.

Schloss Blumenegg, Ansicht vor den Bränden von 1650 und 1774, kolorierte Federzeichnung



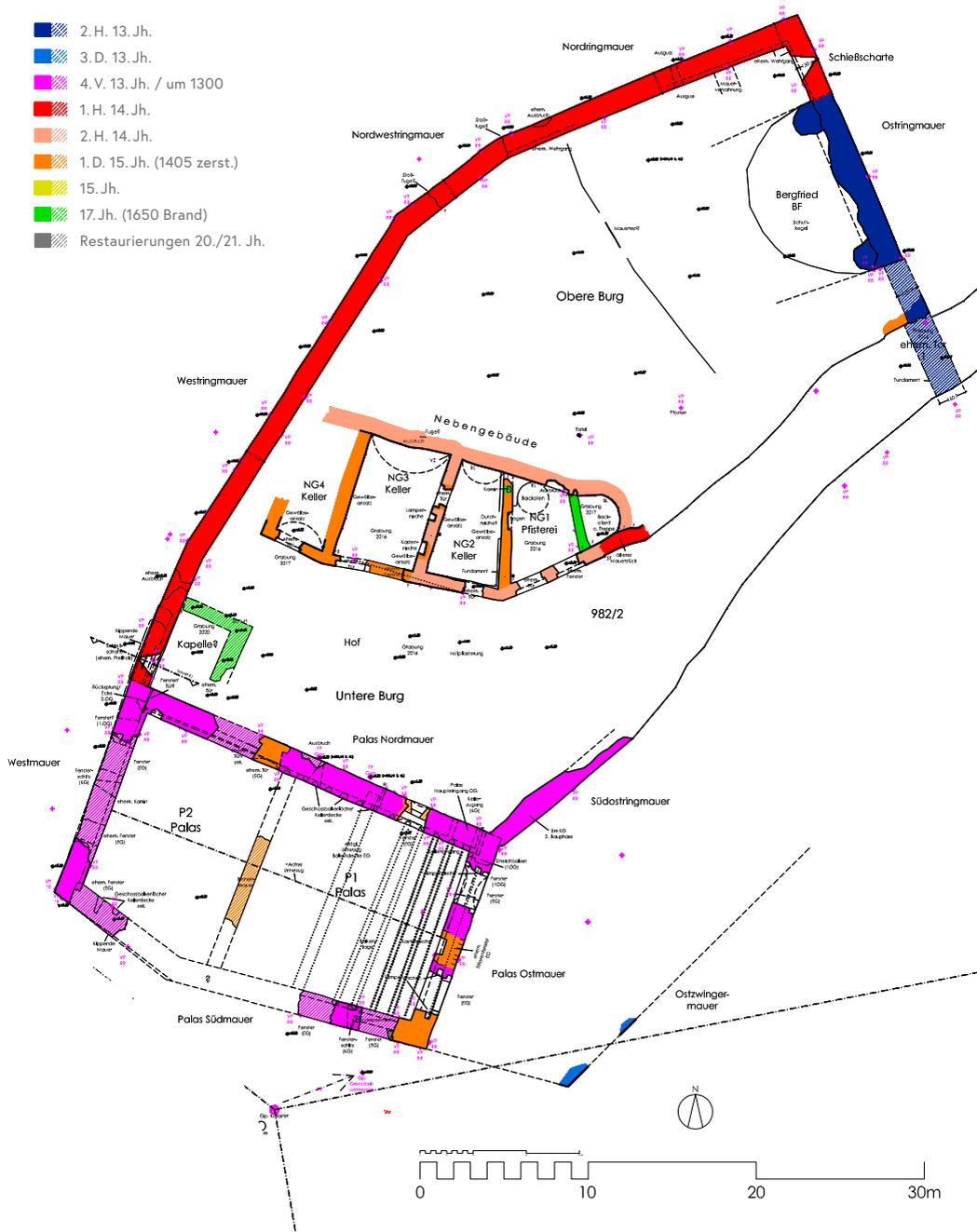
Ruine Blumenegg
von Süden, kolorierte
Tuschezeichnung
von 1848

Abt Georg Wegelin (1586–1627) vom Kloster Weingarten kaufte die Herrschaft Blumenegg 1612 vom Sulzer Grafen Rudolf III. In Weingartens Eigentum war die Burg während der Schwedenkriege ein bedeutender Zufluchtsort. Nach alten Darstellungen wird der Bergfried zwischen 1629 und 1636 abgebrochen. Vom Jahre 1632 an weilt der Weingartner Mönch Pater Gabriel Bucelin (1599–1681) des Öfteren auf Blumenegg. Von ihm stammen die beiden Federzeichnungen von der Burg. Nach einem Brand um 1650 wurde die Burg nochmals instand gesetzt. Seit einem weiteren Brand um 1774 ist das stolze Bauwerk nur mehr als Ruine erhalten. 1802 wurde dem norddeutschen Fürsten Friedrich Wilhelm von Oranien-Nassau das Stift Weingarten samt der zugehörigen Herrschaft Blumenegg zugesprochen. Schon zwei Jahre später kam Blumenegg als letzte Herrschaft im Walgau 1804 an das Haus Österreich, zwischen 1805 und 1814 nochmals an Bayern und dann endgültig an Österreich.

Von 1977 bis 2010 war die Ruine im Eigentum der Familie Wucher, von der 1982 Restaurierungsarbeiten durchgeführt wurden. 2010 erwirbt der sogenannte „Schlossbauer“ die Burgruine. In den Jahren 2010, 2013, 2016, 2017, 2019 und 2020 gab es regelmäßige Restaurierungsarbeiten, die auch fortgesetzt werden.

Burgruine Blumenegg, Thüringerberg, Gesamtanlage

- 2. H. 13. Jh.
- 3. D. 13. Jh.
- 4. V. 13. Jh. / um 1300
- 1. H. 14. Jh.
- 2. H. 14. Jh.
- 1. D. 15. Jh. (1405 zerst.)
- 15. Jh.
- 17. Jh. (1650 Brand)
- Restaurierungen 20./21. Jh.



Baugeschichte

Von Norden her trennt der breite Halsgraben das natürliche Gelände von der Ruine. In der dem Geländeverlauf angepassten, aber annähernd rechteckigen und weitläufigen Anlage verbindet die Ringmauer den bergseitig positionierten Bergfried mit dem im Süden liegenden Palas. Im Innenhof konnten 2016 durch eine archäologisch begleitete Grabung die oberflächlich schon länger bekannten Nebengebäude fast gänzlich erfasst werden. Diese Wirtschaftsbauten teilen die Burganlage etwa in der Mitte. Die verbliebenen Mauern des südseitigen Palas und vor allem die der westlichen Ringmauer zeigen mehrfache Ausbesserungen bzw. Bauphasen. Eckbuckelquader mit Randschlag sowie regelmäßige Lagenhöhen im Mauerwerk des Bergfriedes weisen auf die urkundlich ältesten Bauphasen des 13. Jahrhunderts hin. Die gleiche Regelmäßigkeit der Lagen findet sich abschnittsweise immer wieder in der Ringmauer sowie im Palas. Eindeutige Baufugen sind an der Nordseite zwischen Bergfried und Ringmauer und an der Westseite zwischen Palas und Ringmauer zu sehen. Die Ringmauer ist hier jeweils angestellt, also später zu datieren oder als Ausbesserung zu sehen. In dieser sind auch zwei Lichtschlitze mit jeweils tiefen Innengewänden und Segmentbögen erhalten, die typisch für das 14. Jahrhundert sind. Die Burgruine mit ihrer Baugeschichte stellt ein wichtiges Kulturdenkmal im Walgau und in Vorarlberg dar.



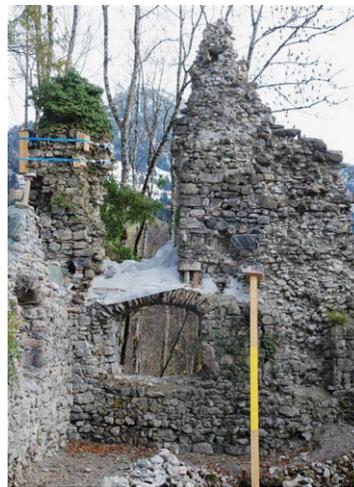
Burgruine Blumenegg, Baufuge zwischen links, ehemaligem Bergfried, und rechts, Ringmauer



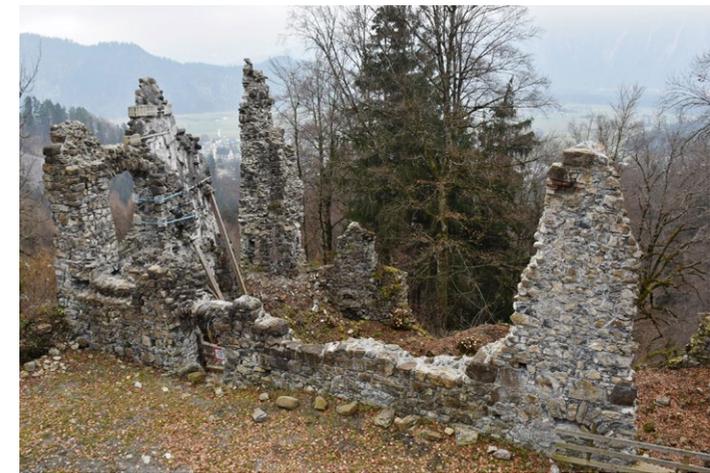
Burgruine Blumenegg, ehemalige Wirtschaftsgebäude nach Grabung und Restaurierung

Restaurierungen

Die Initiative zur Restaurierung der Burgruine ging vom 2007 gegründeten Verein der „Burgfreunde Blumenegg“ aus. Der allgemeine Zustand von noch nicht gefestigtem Gemäuer war sehr schlecht und wurde teilweise nur durch Efeu gehalten. Viel Bausubstanz ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bereits vollkommen zusammengefallen. Durch eine intensive Dokumentation und geodätische Vermessungen sowie eine archäologische Grabung konnten vor allem im Innenhof neue Erkenntnisse über die Burganlage gewonnen werden.



Palas Nordostecke innen, Sicherungen



Burgruine
Blumenegg, Palas
von Norden, mit
Bandagen links,
März 2023

Im Herbst 2010 begann dann die lang ersehnte Restaurierung. Es konnte der östliche Teil der Palasnordmauer mit einem ehemaligen Segmentbogenfenster sowie Teile der Ostmauer gesichert werden. Zur Verhinderung eines weiteren Einsturzes wurden die mit Efeu überwucherten anschließenden Mauerteile mit einer Art Bandage aus Mörtel, Schalungsbrettern und Spanngurten bis zu weiteren Etappen 2013 und 2016 gesichert. Von den ausführenden Handwerkern wird mauertechnisch einiges abverlangt. Sie erhalten von den Bauforschern genaue und gesteinsgerechte Pläne, auf deren Grundlage die ehemaligen Strukturen des Bestandes wiederhergestellt werden. Dazu werden die Mauerreste vorerst vom Bewuchs befreit, gereinigt und gemäß der überlieferten Mörtelmischung neu verfügt. Alte Mauermörtel oder gar Putze bleiben erhalten, sofern diese in einem guten Erhaltungszustand sind. Um die Ästhetik der Burgruine zu erhalten, wird nur wenig aufgemauert und ergänzt, wenn doch, dann nur zur Stabilisierung. Bei zu ergänzenden Mauerschalen werden diese leicht zurückgesetzt eingemauert (um circa 5 cm). Diese Vorgehensweise wurde und wird bei den weiteren Revitalisierungen der Burganlage fortgesetzt.

Kulturelles Wohnzimmer im Burghof

Durch die geplante Errichtung eines sogenannten „Kulturraums“ im Zentrum des Burghofs über den ehemaligen Nebengebäuden wurden in den Jahren 2016/17 archäologische Grabungen durchgeführt. Dadurch entstanden neue

Erkenntnisse über die baugeschichtliche Zusammensetzung der gesamten Burganlage. Die Mauerreste wurden restauriert und gefestigt. Mit Rücksicht auf die ehemaligen Gebäude-ruine wurden Punktfundamente hineingesetzt, um das neue Gebäude darauf zu positionieren. Dieses dient auch zum Schutz der darunter sichtbaren restaurierten Mauern.



Kulturraum, Kiosk innen

Auf Initiative des Vereins „Burgfreunde Blumenegg“, des Walserherbst-Initiators Dietmar Nigsch und des innovativen Architekten Martin Mackowitz wurde in den Innenhof der Ruine Blumenegg ein wandelbarer „Kulturraum“ platziert. Ziel war, das Burgareal zu einem lebendigen Kultur- und Freizeitraum zu gestalten.

Der einfach gestaltete Holzbau steht von Stahlstützen getragen über historischen Mauerresten ehemaliger Wirtschaftsgebäude im Burghof. Große Schiebefenster durchfluten den Innenraum des Holzbaus mit Licht und geben auch attraktive Blicke in die Umgebung frei. Die verwendeten Materialien reduzieren sich auf Stahl, Holz und Glas. Die über einen Steg erreichbare Stahlterrasse ist Aussichtsplattform und Bühne. Durch Öffnung der vorderen Glasteile des Raumes wird der Innenraum ebenfalls zur Bühne. Bei ungünstiger Witterung können interne Veranstaltungen für 40 bis 60 Personen Platz finden. Info: www.dk-rb.at

